

BIODIVERSITÄT IN HISTORISCHEN GÄRTEN UND ANLAGEN

LA BIODIVERSITÉ DANS LES PARCS ET LES JARDINS HISTORIQUES

Prof. Dr. Susanne Karn, ILF Institut für Landschaft und Freiraum, Ostschweizer Fachhochschule OST

Historische Gärten und Anlagen im Siedlungsraum sind meist Räume mit hoher Biodiversität. Je nach Entstehungszeit, Zustand oder Typologie stellen sich unterschiedliche Herausforderungen, wenn es darum geht, sowohl naturnahe und biodiverse Bereiche als auch gestalterisch prägende Merkmale zu erhalten.

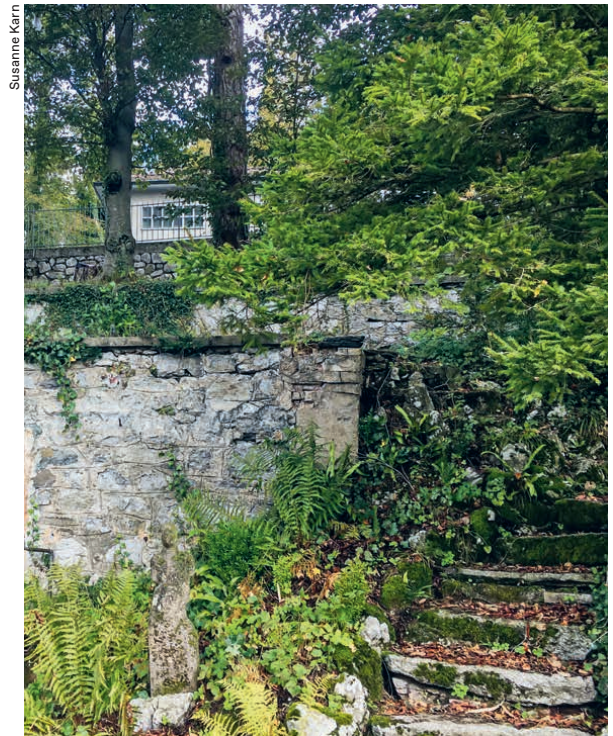
Historische Anlagen im Siedlungsraum weisen sehr unterschiedliche Formen und Stilmerkmale auf. Grundsätzlich sind sie aufgrund ihres Alters und der häufig nicht vorhandenen Unterbauung der Freiflächen Räume mit hoher Biodiversität. Je nach Entstehungszeit, Lage in der Stadt und Zustand der Anlage kann die Artenvielfalt stark variieren. Von grosser Bedeutung ist daher der Dialog über die individuellen bzw. lokalen Potenziale zur Ausweitung naturnaher und biodiverserer Bereiche innerhalb der Anlagen, bei denen gleichzeitig die gestaltungsprägenden Eigenschaften gesichert werden können. Auch im Siedlungsbau sind Dimension und Typologie der Grünflächen und ihre Artenvielfalt abhängig vom Leitbild der jeweiligen Zeit und der individuellen Interpretation im konkreten Projekt. Hier kann die Spannweite von Gartensiedlungen der Reformzeit mit wenig Naturnähe über die Grosssiedlungen der Nachkriegsepoche bis hin zu durch Naturgärten geprägten Siedlungsräumen der 1980er-Jahre reichen. Jede Siedlungstypologie brachte das zeittypische Verhältnis zur Stadtnatur in den Raum. Auch im Hinblick auf die Entwicklung dieser zum Teil durch das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS) geschützten Siedlungsgebiete geht es um eine angemessene Zielsetzung und Entwicklung im Einklang mit dem historischen Leitbild.

Villenanlagen aus dem 19. Jahrhundert

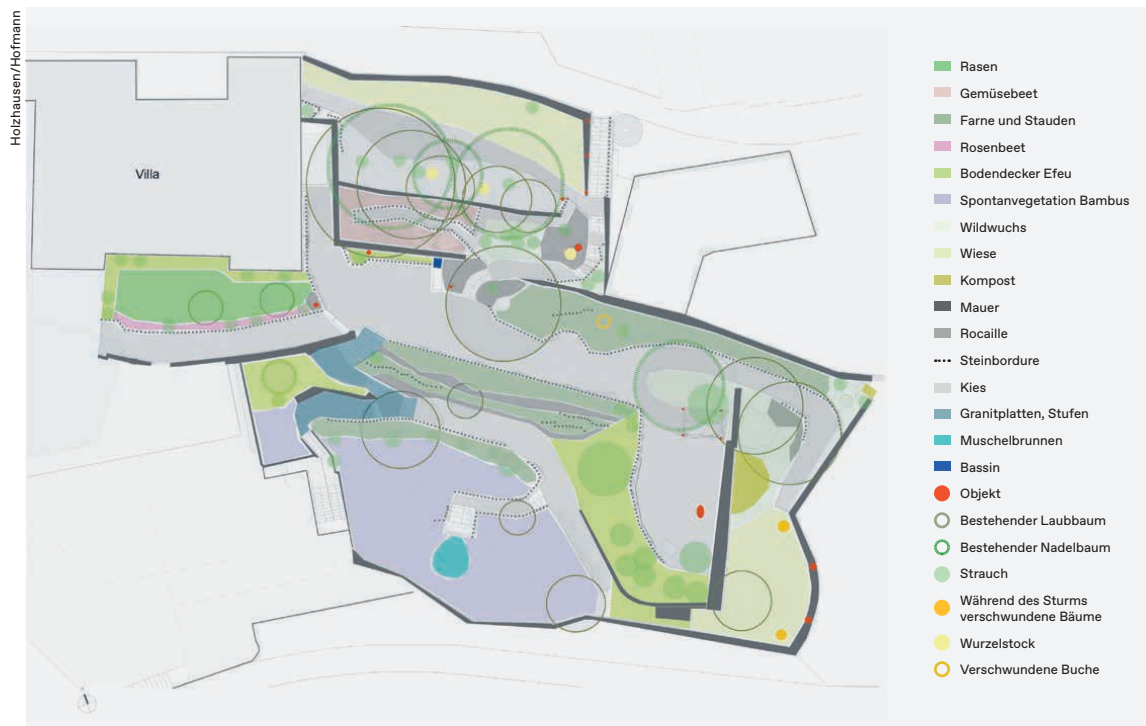
Ein Beispiel ist eine späthistoristische Villenanlage in einer Schweizer Kleinstadt. Der Urheber ist vermutlich der Eigentümer selbst, die Anlage entstand ab 1880. Späthistoristische Anlagen zeichnen sich aufgrund des Interesses an der Einzelpflanze durch einen grossen Artenreichtum und einen hohen Anteil eingeführter Arten aus. In diesem Fall scheint der Eigentümer jedoch die umgebende Landschaft und den typischen Nadelholzbestand der Innerschweizer Berge als Leitbild für den Garten geliebt zu haben. Stilistische Prägung und individuelle Vorlieben lassen einen einzigartigen Ort entstehen. Der Plan und die Legende des Inventars zeigen eine Vielzahl von wertvollen Bereichen und Potenzialen für die Biodi-

Les parcs et les jardins historiques dans l'espace urbain présentent souvent une grande biodiversité. Selon l'époque de leur création, leur état ou leur typologie, ils posent des problèmes différents lorsqu'il s'agit de préserver aussi bien cette variété naturelle que leurs caractéristiques esthétiques.

Les parcs historiques situés dans l'espace urbain présentent une large variété de formes et de styles. En principe, ce sont des espaces offrant une grande biodiversité en raison de leur âge et de l'absence d'aménagements en sous-sol. Selon l'époque de leur création, leur emplacement dans la ville et leur état, ils présentent des différences en termes de richesse des espèces. Le dialogue sur les potentiels individuels, respec-



Beispiel: Villengarten aus dem 19. Jahrhundert
Exemple: jardin de villa du XIX^e siècle



Plan mit wertvollen Bereichen und Potenzialen des Villengartens für die Biodiversität
Plan des zones et des potentialités du jardin de villa, précieuses pour la biodiversité

versität. Allein die vielen alten Bäume stellen einen hohen Wert für die Umwelt dar. Darüber hinaus zeigen sich allerdings auch typische Probleme hinsichtlich des Erhalts und der Sanierung der schutzwürdigen Anlage: verwilderte, von Bambus überwucherte oder durch Efeupflanzung banalisierte Bereiche, verschwundene, vom Sturm umgestossene historische Bäume und wild aufgewachsene Gehölze, eine ehemals bepflanzte Parterreanlage, die als Rasenfläche vereinfacht wurde.

Das Beispiel zeigt, dass die Wiederherstellung vernachlässigter Gartenanlagen Veränderungen erfordert, zum Teil Intensivierungen der Pflege, Wiederbepflanzung von Beeten, Rodung von Gehölzen ebenso wie Nachpflanzungen und baumpflegerische Massnahmen. Dies alles in enger Abstimmung mit dem Naturschutz, denn sowohl das Tempo der Sanierung als auch die Potenziale einer neuen, denkmalverträglichen Balance zwischen Verwilderung und gärtnerischer Pflege, also zwischen intensiv und extensiv gestalteten und gepflegten Teilbereichen, können genutzt werden. Verwilderte Bereiche könnten belassen oder nur schrittweise saniert werden und weitere biodiverse Lebensräume auch in Gartendenkmälern integriert werden.

Grünanlagen der 1960er-Jahre

Als Gegenbeispiele seien der Friedhof Eichbühl oder das Schulhaus Stettbach in Zürich aus den 1960er-Jahren genannt. Die Aussenanlage des Friedhofs, Wettbewerbsgewinner war der für sein Werk mit dem Schulhess Gartenpreis ausgezeichnete Landschaftsarchitekt Fred Eicher mit Ernst Graf, wurde 1968 eingeweiht. Die zeittypische Raum- und Gestaltungstheorie der Gartenarchitektur strebte nach formstarken Raumbildern, in denen wie hier die Topografie, die

tivement locaux, est donc très important lorsqu'il s'agit d'étendre les zones naturelles et de renforcer la biodiversité dans le parc, tout en préservant ses caractéristiques formelles.

Dans le périmètre construit également, les dimensions et la typologie des espaces verts ainsi que la diversité des espèces dépendent des représentations de l'époque et de leur interprétation dans chaque projet. La fourchette s'étend des cités-jardins de la révolution industrielle, bien éloignées de la nature, jusqu'aux espaces urbains des années 80 avec leurs biotopes en passant par les grands ensembles de l'après-guerre. Chaque type d'habitat a introduit dans l'espace un rapport à la nature typique de son époque. Le développement de ces zones, en partie protégées par l'Inventaire fédéral des sites construits d'importance nationale à protéger en Suisse (ISOS) impose de fixer des objectifs appropriés, conformes au modèle historique.

Parcs de villa du XIX^e siècle

Soit par exemple un parc de villa de style historiciste tardif dans une petite ville. Le créateur est probablement le propriétaire lui-même et l'aménagement a été effectué à partir de 1880. Les jardins de cette époque se distinguent par la richesse des variétés et la proportion élevée d'espèces importées en raison de l'intérêt qui était alors porté aux plantes exotiques. Dans le cas présent, le propriétaire semble au contraire avoir apprécié les paysages environnants et pris pour modèle les forêts de conifères typiques des montagnes de Suisse centrale. Le plan et l'inventaire indiquent un grand nombre de zones et de potentialités pour la biodiversité. À eux seuls, les nombreux arbres anciens ont une grande valeur pour l'environnement. La préservation et l'assainissement de ce parc digne de protection se heurtent cependant aux pro-

«Wenn Biologen ihre Forschung auf Gartengelände betreiben, tun sie es nicht des Gartens, sondern der dort anzutreffenden Pflanzen, Tiere und deren Lebensgemeinschaften wegen. Wenn Historiker die Geschichte von Gärten untersuchen, betrachten sie deren Pflanzenbestände und Tierwelt als ästhetischen Faktor der Komposition, als Funktions- und Bedeutungsträger.»

«Die Einsicht, dass Naturschutz und Denkmalpflege im Garten, wenn nicht die gleichen so doch prinzipiell vereinbare Absichten verfolgen, muss praktisch wirksam werden – bis hinunter zur Ebene der Detailentscheidungen. (...) Der Interessenausgleich ist nur zu erreichen – (...) wenn, statt Pauschalurteile zu fällen, auf biologischer Bestandsanalyse und gartenhistorischer Anlagenforschung beruhende Erhaltungsziele und Pflegeprogramme formuliert werden.»

«Wenn ein Interessenausgleich zwischen Naturschutz und Denkmalpflege gelingt, bei dem es weder Sieger noch Verlierer gibt, (...) besteht auch am ehesten die Chance, unter Einsatz des Instrumentariums beider Schutzbelange die Gärten mit den vielen darin geborgenen Lebensformen gegen Verwahrlosung, Überbauung und andere zerstörerische Übergriffe zu schützen.»

Zitate aus: E. Schmidt, 1998, «Vom Klischee zur Individualität des Schutzgegenstandes». In: *Naturschutz und Denkmalpflege, Wege zu einem Dialog im Garten*

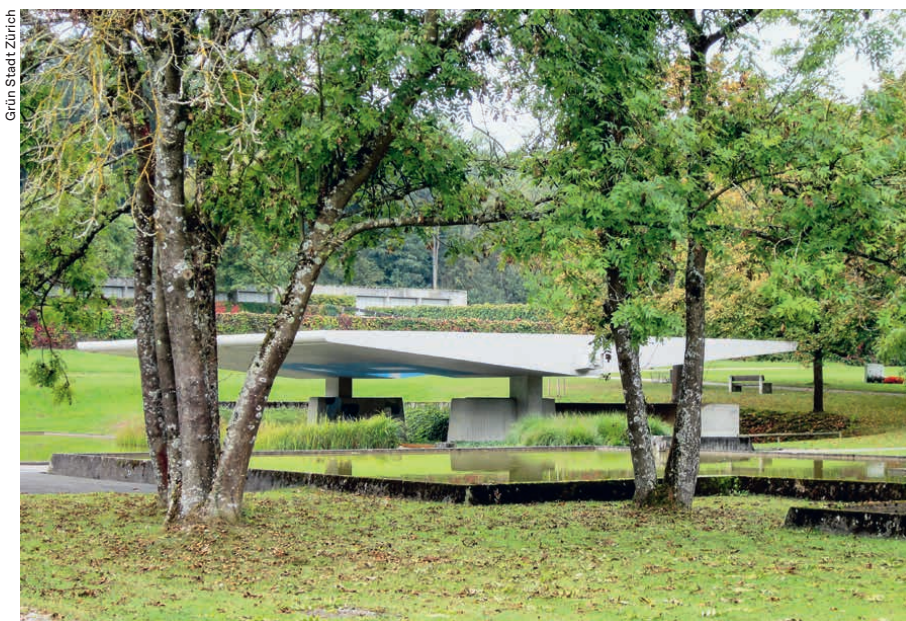
freistehende Architektur, die Allee sowie die weiten Wiesenräume (darunter auch Reserveflächen für Katastrophenfälle) eine starke Bedeutung hatten. Hier können extensive Wiesen, nicht aber zusätzliche Feldgehölze den Biodiversitätswert erhöhen. In der Zeit der Moderne sprach man von «Raumkunst», einem Begriff, den u.a. auch der amerikanische Landschaftsarchitekt Garrett Eckbo verwendete. Ähnlich, aber

blèmes habituels: des secteurs sauvages, envahis par des bambous ou du lierre, des arbres historiques disparus ou renversés par la tempête, des bosquets à la croissance désordonnée, une ancienne platebande banalisée en pelouse de gazon.

Ce cas montre que l'assainissement d'un jardin laissé à lui-même passe par des changements – une intensification des soins, la recréation des platebandes, la taille des haies ainsi que la plantation de nouveaux arbres et des interventions arboricoles. Des opérations qui doivent être menées dans le respect de la nature car il est judicieux d'exploiter tant le rythme de l'assainissement que les potentiels d'un nouvel équilibre, respectueux du monument, entre la renaturation et les soins paysagers – autrement dit entre des secteurs aménagés et entretenus de manière intensive et d'autres de manière extensive. Les zones retournées à l'état sauvage peuvent être laissées telles quelles ou assainies progressivement alors que de nouveaux biotopes peuvent aussi être aménagés.

Les espaces verts des années 60

On mentionnera comme contre-exemple le cimetière d'Eichbühl ou le complexe scolaire Stettbach à Zurich, qui datent des années 60. Les aménagements extérieurs du cimetière ont été inaugurés en 1968. Les lauréats du concours étaient les architectes paysagistes Ernst Graf et Fred Eicher – ce dernier a reçu le Prix Schulthess des jardins pour son œuvre. La théorie spatiale et conceptuelle typique de l'architecture paysagiste de l'époque privilégiait les espaces aux formes affirmées, dans lesquels la topographie, le bâtiment isolé, l'allée ainsi que les vastes pelouses (qui constituaient des surfaces de réserve en cas de catastrophe) revêtaient une grande importance. Du temps des Modernes, on parlait d'«art de l'espace», un terme utilisé notamment par le paysagiste américain Garrett Eckbo. Dans des dimensions et une matérialité totalement différentes, l'école de Stettbach, avec ses terrasses, présente des similitudes. Les groupes scolaires de la fin des années 50 et des années 60 cultivent un langage formel minimaliste. Ils recouraient à un nombre raisonnable



Friedhof Eichbühl, Zürich
Cimetière d'Eichbühl à Zurich



Schulanlage Stettbach, Zürich
Centre scolaire Stettbach à Zurich

in ganz anderer Materialität und Dimension zeigt sich die terrassierte Schulanlage in Stettbach. Die Schulanlagen der späten 1950er- und 1960er-Jahre wirken in ihrer Formsprache minimalistisch. Sie nutzten eine überschaubare Artenzahl in der Bepflanzung und inszenierten dennoch, oft in den Sichtbereichen aus dem Gebäude heraus.

Friedhöfe und Schulanlagen unterliegen in besonderem Masse dem aktuellen Bedürfniswandel. Während in der Entstehungszeit Nüchternheit und formale Ordnung leitend waren, waren und sind heute Naturgärten, Versteck- und Aneignungsmöglichkeiten, klimatische Anpassung des Pausenplatzes und Erweiterungsbauten gefragt. Auch hier ist der direkte und vorbehaltlose Dialog von grosser Bedeutung, um einerseits die zeittypischen Charakteristika zu bewahren und andererseits eine zeitgemässe Nutzung sowie angemessene Biodiversitätsflächen einzuführen. Als gutes Beispiel kann hier der erste Schritt zur Erweiterung der Schulanlage Auhof in Zürich genannt werden. Das Landschaftsarchitekturbüro Ryffel und Ryffel hat auf Basis gartendenkmalpflegerischer Überlegungen einen Bereich für die Anreicherung mit Pflanzenarten und Strukturen zwischen den Pavillons ausgewiesen.

Dialog im Garten

In jeder historischen Anlage sind die darin enthaltenen Lebensformen ein grosser Schatz für unsere Kultur, für die Biodiversität und für das Klima, weil es sich um gewachsene, vielfältige, extensiv und kontinuierlich gepflegte Orte handelt. Das ökologische Aufwertungspotenzial liegt anderswo: Im gesamten Agglomerationsraum gibt es Potenziale für Entsiegelung, Versickerung und Extensivierung. Um den wichtigen Dialog zu stärken und gemeinsam die historischen Anlagen zu erhalten, haben viele Fachpersonen bereits 1998 das Buch *Naturschutz und Denkmalpflege – Wege zu einem Dialog im Garten* verfasst. Diese Erkenntnisse sollten uns heute leiten. An der Tagung *Biodiversität in historischen Gärten* am 25. Oktober 2024 an der Hochschule OST in Rapperswil nehmen wir den Faden wieder auf und laden zum Dialog ein. ■

de variétés pour les plantations et les mettaient en scène, souvent dans les perspectives offertes par les bâtiments.

Les cimetières et les écoles sont particulièrement touchés par l'évolution actuelle des besoins. Alors qu'au moment de leur conception, la sobriété et l'ordonnancement formel étaient de mise, aujourd'hui l'accent est mis sur les jardins naturels, les cachettes et l'appropriation, l'adaptation de la cour au climat et les nouveaux bâtiments. Dans ce contexte, le dialogue direct et sans préjugé est très important afin, d'une part, de préserver le caractère de l'époque et, d'autre part, d'aboutir à une utilisation conforme aux besoins actuels et à la création de surfaces favorables à la biodiversité. La première étape de l'extension du centre scolaire Auhof, à Zurich, constitue un bon exemple. À partir d'une réflexion sur les jardins patrimoniaux, le bureau d'architecture paysagiste Ryffel und Ryffel a ménagé un espace dédié à l'enrichissement en variétés de plantes et à l'aménagement de structures entre les pavillons.

Dialogue au jardin

Par les formes de vie qu'il abrite, chaque parc historique renferme un vrai trésor pour notre culture, pour la biodiversité et pour le climat, parce qu'il s'agit d'un lieu arrivé à maturité, qui s'est diversifié et qui est entretenu de manière extensive et continue. Le potentiel de mise en valeur écologique réside ailleurs: tout l'espace urbain offre des possibilités pour désimperméabiliser les sols, favoriser l'infiltration des eaux et la fertilité naturelle. Afin de renforcer le dialogue et de préserver les parcs historiques, un groupe de spécialistes a rédigé en 1998 déjà le livre *Naturschutz und Denkmalpflege – Wege zu einem Dialog im Garten* (Protection de la nature et des monuments – Les chemins d'un dialogue dans le jardin). Ses constats devraient aujourd'hui nous guider: nous reprendrons le flambeau et ce dialogue lors du symposium *Biodiversität in historischen Gärten*, le 25 octobre 2024 à la HES OST à Rapperswil. ■